

Filmpreis: Mannheimer Schülerin gewinnt mit dem Kurzfilm „Farhana“ den RTL Medienpreis

Leben zwischen zwei Welten

Von unserer Mitarbeiterin
Ursula Egner

„Ich finde nicht, dass Integration ein großes Problem oder gar misslungen ist – im Gegenteil: Es kann sehr schön und spannend sein, zwischen zwei Welten zu leben.“ Mit dieser klaren Aussage gelang es der Mannheimer Schülerin Farhana Islam jüngst, den RTL Medienpreis „Com.mit Award“ zu gewinnen.

Der Medienpreis wurde in Köln verliehen und steht unter der Schirmherrschaft von Staatsministerin und Integrationsbeauftragten Maria Böhmer. Er wird bundesweit ausgeschrieben und umfasst das Thema Migration und Integration. Die sieben besten Bewerber wurden im Mai zu einem Wochenendkurs an die RTL Journalistenschule eingeladen. Mit ihrem Film „Farhana“ konnte sich die Mannheimer Abiturientin von der integrierten Gesamtschule Mannheim-Herzogenried gegen sechs Konkurrenten durchsetzen – was für sie eher unerwartet kam.

Integrativer Kleiderschrank

„Ich war wirklich überrascht, denn eigentlich hatte ich gar nicht viel Zeit, den Film zu drehen“, lacht Farhana, die bis vergangenen Dienstag noch eifrig für ihr Abitur gebüffelt hat und für die Vorbereitung und Durchführung der Filmarbeit nur zwei Tage Zeit hatte. Dennoch hat ihr Film überzeugt, denn ihre Idee, sich selbst einen Tag lang mit der Kamera zu begleiten, bestach durch Authentizität und eindrucksvolle Bilder. Farhana stammt aus einem Deutsch-Bengalischen Elternhaus, die Integrationsfrage ist für sie ein ständiger Wegbegleiter. Privat steht die engagierte Schülerin gerne auf



Filmpreis-Gewinnerin Farhana Islam sammelt ihre ersten Erfahrungen mit der Kamera an einem Weekend-Workshop der RTL Journalistenschule, bei dem sie in die Grundlagen des TV-Journalismus eingewiesen wurde. BILD: RTL/STEFAN MENNE

der Bühne und spielt seit nunmehr drei Jahren Theater. Auch an den Schultheaterwochen des Mannheimer Nationaltheaters nimmt sie begeistert teil. Mit Kameraarbeit hatte sie bislang wenig Erfahrung, was in ihrem Film, der ihren Alltag in zehn Minuten rafft, kaum spürbar ist. In kurzen und klaren Szenen sieht man sie beim Aufstehen und der Wahl der Kleidung. Dabei blickt die Kamera

ihr über die Schulter in den Kleiderschrank und gibt den Blick auf zwei Hälften frei – auf einer Seite hängen die praktischen Jeans und T-Shirts, auf der anderen traditionelle Gewänder.

Andere Szenen zeigen sie in der Schule, der Disco oder beim gemeinsamen Essen mit der Familie. Die fröhliche junge Frau vermittelt ein durchaus positives Integrationsver-

ständnis – Begriffe wie „Integrationsproblem“ oder „Integrationsfrage“ scheinen ihr fremd. „Integration bedeutet, dass man sich anpasst, ohne sein Ich zu vergessen“, erklärt sie. Und danach lebt sie auch: keine Spur von Aufgesetztheit, keine erzwungene Fröhlichkeit und kein Zeichen von Masken – die bleiben auf der Theaterbühne, wo sie sich auch künftig weiter engagieren will.